

Antrag

der Fraktion der SPD

und

Stellungnahme

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Milchwirtschaft in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Anzahl des Milchviehs und der Milchvieh haltenden Betriebe im Land seit 2003 entwickelt hat;
2. wie sich Durchschnittsgröße und Betriebsgrößenverteilung der Milchvieh haltenden Betriebe seit 2003 entwickelt hat;
3. wie sich die Anzahl der im Land befindlichen Molkereien entwickelt hat;
4. welche Entwicklung hinsichtlich der Veredlungswirtschaft und Produktdiversifizierung im Land festzustellen ist;
5. welche Entwicklung bei den Erzeugerpreisen für Milch in den vergangenen Jahren bundesweit und im Land festzustellen ist;
6. welche Perspektive sie für die Milchwirtschaft vor dem Hintergrund der auslaufenden Milchquotenregelung im Land mittel- und langfristig sieht;
7. welche Prozentanteile der Milchproduktion (Quotenanteile) seit Einführung der Milchbörse in andere Bundesländer abgegangen sind;
8. welche Hilfen im Rahmen der Agrarförderung für die Milchviehhaltung bereitgestellt werden, insbesondere auch in den Mittelgebirgslagen und im Rahmen der Förderung der Grünlandbewirtschaftung;

9. wie sich ihrer Einschätzung nach die entkoppelten, regional für Grünland und Ackerflächen einheitlichen Direktzahlungen auf die Stabilität und Einkommenssituation der Milcherzeuger auswirken wird;
10. welche Bedeutung sie der auch künftig möglichen Intervention und privaten Lagerhaltung von Butter und Magermilchpulver sowie weiteren Instrumenten im Rahmen der Gemeinsamen Marktordnung beimisst.

04.06.2013

Schmiedel, Winkler
und Fraktion

Begründung

Die Milcherzeugung bildet nach wie vor einen wesentlichen Bestandteil bäuerlicher Produktion im Land. Insbesondere in den Mittelgebirgen und in der Grünlandwirtschaft ist die Milchviehhaltung von besonderer Bedeutung. Die Erzeugerpreise unterliegen in den letzten Jahren erhöhten Schwankungen, zurzeit liegen sie auf relativ hohem Niveau. Es stellt sich deshalb insgesamt die Frage nach der Entwicklung dieses Landwirtschaftsbereichs und den flankierenden Maßnahmen des Staats zur Stabilisierung der Milchwirtschaft insgesamt.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 8. Juli 2013 Nr. Z(22)-0141.5/243F nimmt das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich die Anzahl des Milchviehs und der Milchvieh haltenden Betriebe im Land seit 2003 entwickelt hat;
2. wie sich Durchschnittsgröße und Betriebsgrößenverteilung der Milchvieh haltenden Betriebe seit 2003 entwickelt hat;

Zu 1. und 2.:

Im November 2012 gab es in Baden-Württemberg nach Angaben des Statistischen Landesamtes noch 9.625 Milchviehhalter und rund 340.000 Milchkühe. Dies ergibt eine durchschnittliche Bestandsgröße von 35 Milchkühen. Seit 2003 ist die Zahl der Milchviehhalter um 41 % und die Zahl der Milchkühe um 15 % zurückgegangen. Aufgrund der Leistungssteigerung der Einzeltiere blieb die Milcherzeugung trotz rückläufigem Milchkuhbestand im Wesentlichen unverändert (siehe Nr. 7.).

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Tabelle 1: Entwicklung der Milchviehhaltung in Baden-Württemberg seit 2003

Jahr	insgesamt			Davon Halter mit ... bis ... Milchkühen					
	Halter	Milch- kühe	Ø Bestand	0 – 19		20 – 49		50 und mehr	
				Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere
2003	16.388	398.290	24	8.215	75.581	6.197	191.951	1.976	130.758
2007	12.698	362.212	29	5.485	52.873	5.011	156.518	2.202	152.821
2008*	12.018	364.958	30	5.046	50.452	4.653	147.748	2.319	166.758
2009	11.548	358.136	31	4.823	46.767	4.365	138.680	2.360	172.689
2010	10.834	353.099	33	4.468	41.792	3.905	124.135	2.461	187.172
2011	10.221	347.355	34	4.101	37.793	3.646	116.129	2.474	193.433
2012	9.625	340.416	35	3.775	34.938	3.379	107.692	2.471	197.786

Quelle: Statistisches Landesamt; seit 2008* auf Datengrundlage der HIT Datenbank zum Stichtag 3. November

Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre stieg nur noch die Anzahl der Betriebe in der Bestandsgrößenklasse mit über 50 Milchkühen an. Inzwischen liegt in Baden-Württemberg etwa ein Viertel der Milchviehbetriebe in dieser Größenklasse und knapp 60 % der Milchkühe stehen in Beständen mit 50 und mehr Milchkühen. Im Jahr 2003 wurden erst 33 % der Milchkühe in Beständen dieser Größenklasse gehalten.

Im Bundesvergleich haben Baden-Württemberg und Bayern (Ø Bestand 35/32 Milchkühe) die geringste durchschnittliche Bestandsgröße. Die im Durchschnitt größten Bestände in den alten Bundesländern befanden sich in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein (Ø Bestand 69/81 Milchkühe).

Bundesweit liegt die Wachstumsschwelle, das heißt die Bestandsgrößenklasse, ab der die Betriebszahl noch zunimmt, bei Beständen mit über 100 Milchkühen. In Baden-Württemberg erreichten 2012 rund 450 Betriebe diese Bestandsgröße und diese hielten bereits knapp 1/5 des Milchkuhbestandes.

Es ist davon auszugehen, dass die seit Jahrzehnten zu verzeichnende strukturelle Weiterentwicklung auch in den kommenden Jahren fortschreitet. Moderne tiergerechte und arbeitseffiziente Haltungsformen, technischer Fortschritt und damit verbundene Management- und Kostenvorteile sind die treibenden Kräfte für den strukturellen Wandel.

3. wie sich die Anzahl der im Land befindlichen Molkereien entwickelt hat;

Zu 3.:

Die letzte Veröffentlichung der Bundesanstalt für Landwirtschaft mit Molkereistrukturdaten auf Länderebene stammt aus dem Jahr 2006. Damals bestanden in Baden-Württemberg 16 Molkereiunternehmen mit 21 Betriebsstätten. Hofmolkereien, die nur die eigene Milch verarbeiten, sind nicht aufgeführt. Die einzige wesentliche strukturelle Veränderung in Baden-Württemberg in den vergangenen 10 Jahren war die Übernahme der Allgäuland Käsereien GmbH im Jahr 2011 durch das Molkereiunternehmen Arla Foods, das inzwischen im Besitz dänischer, schwedischer und deutscher Milcherzeuger ist. Im Zuge der Umstrukturierungen nach der Übernahme wurde der Verarbeitungsstandort Riedlingen geschlossen. Damit hat sich die Zahl der Betriebsstätten auf 20 reduziert.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei Allgäuland wechselte ein nicht unerheblicher Teil der Milcherzeuger der Allgäuland Mitglieder-genossenschaften zu verschiedenen süddeutschen Molkereien, die damit ihre Erfassungsmenge erhöhen konnten. Der bei Arla Foods verbliebene Teil der ehemaligen Allgäuland Milcherzeuger ist über Lieferverträge mit dem Unternehmen verbunden. Diese Lieferanten sind nicht in die genossenschaftliche Struktur von Arla eingebunden. Im Gegensatz dazu wurde die Hansa Milch Mecklenburg-Holstein eG im Jahr 2011 als korporatives Mitglied (Arla Hansa Milch eG) in-

tegriert und die Milch-Union Hocheifel (MUH) fusionierte im Jahr 2012 mit Arla, sodass die ehemaligen MUH-Erzeuger jetzt vollintegrierte Mitglieder der Arla Genossenschaft sind.

4. welche Entwicklung hinsichtlich der Veredlungswirtschaft und Produktdiversifizierung im Land festzustellen ist;

Zu 4.:

Die Veredlung der Rohmilch zu den unterschiedlichsten Milchprodukten unterliegt Entwicklungstrends, die die gesamte Branche national wie international beeinflussen. Die einzelnen Unternehmen verfolgen dabei eigenständige und sehr unterschiedliche Unternehmensstrategien. Folgende übergeordnete Entwicklungen können festgestellt werden:

Nach Angaben der Zentralen Milchmarkt Berichterstattung GmbH (ZMB) wurden im Jahr 2012 anteilig in Milchäquivalent 48 % der nationalen Erzeugung in den EU-Binnenmarkt und in Drittländer exportiert, 37 % gingen in den deutschen Lebensmitteleinzelhandel und 15 % in die weiterverarbeitende Industrie. Gleichzeitig wurden von der national konsumierten Menge an Milchprodukten 47 % importiert, insbesondere aus benachbarten EU-Mitgliedstaaten. Die Bedeutung des Exportes ist damit im Vergleich zu den Vorjahren weiter gestiegen.

Bedeutendstes Produkt im Export für Deutschland und EU-weit ist Käse, gefolgt von verschiedenen Trockenprodukten. Entsprechende Investitionen in Verarbeitungskapazitäten wurden national bei expandierenden Molkereiunternehmen getätigt.

Aufgrund der zurückgeführten Regulierung des EU-Milchmarktes sowie der sehr dynamischen Nachfrageentwicklung auf internationalen Märkten haben globale Einflüsse deutlich an Bedeutung für den EU-Milchmarkt gewonnen. Vor allem die großen Molkereiunternehmen engagieren sich über Direktinvestitionen oder Kooperationen zunehmend auch in den international bedeutenden Wachstumsmärkten.

In Deutschland stagniert die Nachfrage nach Milchprodukten insgesamt auf einem hohem Niveau. Die Verhältnisse der einzelnen Produkte untereinander verschieben sich jedoch aufgrund sich ändernder Verzehrsgewohnheiten. Während beispielsweise das Produkt Butter im pro Kopf Verbrauch in den vergangenen Jahren deutliche Einbußen hinnehmen musste, konnte das Segment Käse in den letzten Jahren noch Zuwächse verzeichnen.

Innovation und Produktdifferenzierung finden im Milchsektor in erster Linie bei der Weiterverarbeitung statt. Als Trends im nationalen Markt sind fettreduzierte Produkte, ein zunehmender außer Haus Verzehr, Convenience, Regionalität und Produkte mit spezifischer Zusammensetzung (z. B. lactosefrei) bedeutend.

Die bedeutendste Produktdifferenzierung unter Einbezug der Erzeugerebene sind Biomilchprodukte. Das Biosegment wächst stetig, sowohl in Produktion wie im Verbrauch. Die Erzeugung an Biomilch erreichte 2012 in Deutschland mit 671.000 Tonnen einen Anteil von 2,3 % der Gesamterzeugung. In Baden-Württemberg liegt der Anteil mit 4,8 % deutlich höher. Die Marktanteile wichtiger Bio-Milchprodukte im Lebensmitteleinzelhandel liegen nach Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) 2012 zwischen 2 % bei Käse und 12 % bei Frischmilch.

Bei konventioneller Rohmilch gewinnt eine erzeugerseitige Produktdifferenzierung an Bedeutung für Markenprodukte, teils auch als Bestandteil einer an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Unternehmensstrategie der Molkereien. Wichtige Differenzierungsmerkmale sind der Verzicht auf gentechnisch veränderte Futtermittel, Herkunftsaspekte der Futtermittel, die Einhaltung bestimmter Standards im Hinblick auf das Tierwohl oder die Weidehaltung der Milchkühe.

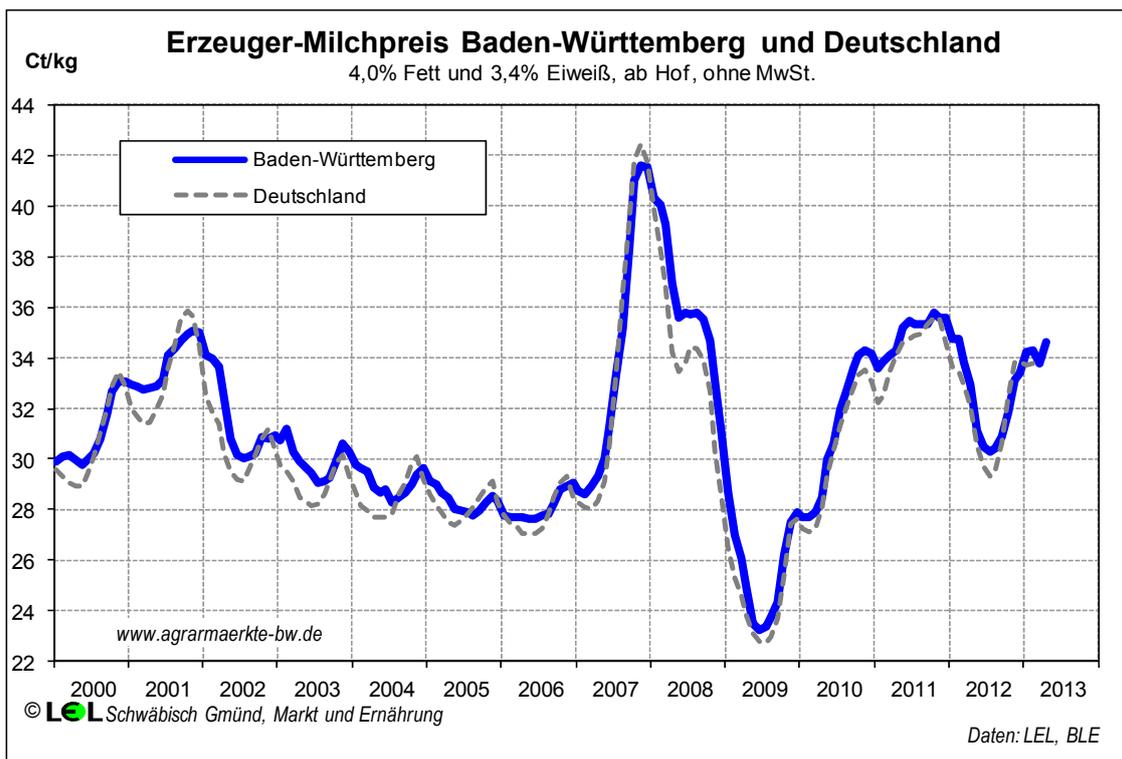
Vor dem Hintergrund der gestiegenen Bedeutung von Regionalität im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ist in den letzten Jahren die Anzahl der Zeichennutzer des Qualitätszeichens Baden-Württemberg (Molkereien) weiter gestiegen. Eine erfolgreiche Zeichennutzung findet dabei nicht nur im weißen Molkereiprodukte-Segment sondern auch im gelben Molkereiprodukte-Segment statt.

5. welche Entwicklung bei den Erzeugerpreisen für Milch in den vergangenen Jahren bundesweit und im Land festzustellen ist;

Zu 5.:

Der durchschnittliche Erzeugerpreis in Baden-Württemberg hat sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in den vergangenen Jahren wie in Abbildung 1 dargestellt entwickelt.

Abbildung 1: Entwicklung der durchschnittlichen Erzeugerpreise für Milch seit 2000



Die Entwicklung der Markt- und damit der Erzeugerpreise in Deutschland wird seit der Absenkung des Absicherungsniveaus im EU-Binnenmarkt und des gleichzeitigen Anstiegs der Weltmarktpreise stark von der Preisentwicklung an den internationalen Märkten für Milchprodukte beeinflusst. Nach dem Boom an den Agrarrohstoffmärkten im Jahr 2007 folgte der Einbruch in den Jahren 2008/2009. Das „Sicherheitsnetz“ über staatliche Markteingriffe kam im Krisenjahr 2009 zum Tragen. Zur Preisstützung wurden von der EU erhebliche Mengen an Butter und Magermilchpulver interveniert sowie in größerem Umfang Beihilfen zur privaten Lagerhaltung und Exporterstattungen für Milchprodukte gewährt.

Der Milchmarkt erholte sich ab Sommer 2009 zügig. In der ersten Jahreshälfte 2012 folgte wiederum ein Einbruch, der aufgrund international knapper Marktversorgung ab Jahresmitte von einem erneuten Preisaufschwung abgelöst wurde. Für den weiteren Markt- und Erzeugerpreisverlauf im Jahr 2013 äußern Marktbeobachter überwiegend positive Einschätzungen.

Die im Durchschnitt über dem Niveau vor 2007 liegenden Erzeugerpreise für Rohmilch sind jedoch nicht mit gestiegenen Einkommen gleichzusetzen, da die Kosten insbesondere für Futter- und Düngemittel sowie Energie in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind.

Die Entwicklung der durchschnittlichen Erzeugerpreise für Biomilch in Deutschland folgt laut einer Auswertung von Bioland in der Tendenz dem Erzeugerpreisverlauf für konventionelle Milch. Der bisher maximale Preisabstand im Jahresdurchschnitt wurde 2008/2009 mit 13,0/13,7 ct/kg (4,2% Fett; 3,4% Eiweiß; netto) erreicht. Dieser Abstand verringerte sich bis 2011 auf 7,9 ct/kg und stieg 2012 wieder auf 9,9 ct/kg an.

6. welche Perspektive sie für die Milchwirtschaft vor dem Hintergrund der auslaufenden Milchquotenregelung im Land mittel- und langfristig sieht;

Zu 6.:

Nach dem Auslaufen der EU-Milchquotenregelung werden Marktlage und die Situation im Wettbewerb die Entwicklung des Sektors bestimmen.

Die Molkereien stehen in einem intensiven Wettbewerb, sowohl mit ihren Produkten als auch bei der Erfassung der Rohmilch. Dieser Wettbewerb wurde durch das bevorstehende Auslaufen der EU-Milchquotenregelung und die volatileren Preisverläufe für Milchprodukte intensiviert. Die Perspektiven der Unternehmen hängen davon ab, wie erfolgreich Marktstrategien, Innovationen und betriebliche Maßnahmen zur Kosten- und Ressourceneffizienz umgesetzt werden und die Geschäftsbeziehungen mit Lieferanten gestaltet werden.

Die Unternehmen verfolgen dabei unterschiedliche Strategien.

Große Molkereikonzerne decken in der Regel ein sehr breites Produktportfolio ab und engagieren sich auch in internationalen Wachstumsmärkten (Diversifizierung, Internationalisierung). Auch die Belieferung erfolgreicher regionaler Handelsmarken des LEH zum Beispiel im Rahmen des Qualitätsprogramms „Qualitätszeichen Baden-Württemberg“ verringert die Austauschbarkeit der Lieferanten. Kleinere Molkereien fokussieren sich oft auf Nischen- oder Spezialitätenmärkte, die weniger stark vom allgemeinen Marktverlauf beeinflusst werden.

Insbesondere bei volatilen Produktmärkten mit teils erheblichen Verwertungsunterschieden für einzelne Milchprodukte bedeuten sowohl Nischenmärkte als auch eine Diversifizierung/Internationalisierung geringere Risiken gegenüber vom Sortiment her eher einseitig in volatilen Produktmärkten engagierten Unternehmen.

Aufgrund der hiesigen Produktionsbedingungen mit relativ hohen Produktionskosten bei gleichzeitig hohen Qualitätsstandards sind Strategien, die auf Wertschöpfung in höherpreisigen Märkten setzen, eher geeignet, erfolgreiche Zukunftsperspektiven in der Wertschöpfungskette zu generieren. Solche Strategien haben mit dem Auslaufen der Milchquotenregelung und der Intensivierung des Wettbewerbs Vorschub bekommen.

Die Milchviehhaltung konkurriert mit alternativen Flächennutzungen beziehungsweise nicht-landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit. Bei entsprechenden betrieblichen und standörtlichen Voraussetzungen ist die Milchviehhaltung in Baden-Württemberg im Bundesvergleich durchaus wettbewerbsfähig. Zur Unterstützung von Betrieben an weniger günstigen Standorten wird auf die Antwort zu Nr. 8 verwiesen.

Betriebliche Entwicklungsperspektiven in der Milchviehhaltung entstehen nicht allein durch betriebliches Wachstum. Bei geeigneten Voraussetzungen kann auch die Diversifizierung, zum Beispiel in Kombination mit Tourismus oder Bioenergie, oder die Ökomilcherzeugung und/oder bei entsprechenden Standortvoraussetzungen die besonders kosteneffiziente Weidewirtschaft Perspektiven eröffnen.

7. welche Prozentanteile der Milchproduktion (Quotenanteile) seit Einführung der Milchbörse in andere Bundesländer abgegangen sind;

Zu 7.:

Seit der Einführung des länderübergreifenden Milchquotenhandels in zwei Übertragungsgebieten (alte/neue Bundesländer) zum 1. Juli 2007 sind über die Börse (einschließlich des Termins 1. Juli 2013) insgesamt rund 122.000 t Milchquote aus Baden-Württemberg abgegangen. Dies entspricht 5,8% der landesweiten Milchanlieferung im Jahr 2006 in Höhe von 2,09 Mio. t.

Die Milchquoten im Übertragungsgebiet West sind im Wesentlichen nach Niedersachsen/Schleswig-Holstein gewandert (rund 411.000 t), in geringerem Umfang nach Nordrhein-Westfalen (rund 73.000 t).

Zwischenzeitlich erfolgten mehrere Quotenerhöhungen, die jeweils den Erzeugern zugeteilt wurden. In Baden-Württemberg ist daher trotz der Quotenverluste über die Börse die an Molkereien gelieferte Milchmenge nicht zurückgegangen, sondern 2012 im Vergleich zu 2006 sogar leicht um rund 93.000 t auf 2,18 Mio. t angestiegen. Der Anteil von Baden-Württemberg an der gesamten Milchproduktion Deutschlands ist dennoch von 7,91 % im Jahr 2006 auf 7,35 % im Jahr 2012 zurückgegangen.

8. welche Hilfen im Rahmen der Agrarförderung für die Milchviehhaltung bereitgestellt werden, insbesondere auch in den Mittelgebirgslagen und im Rahmen der Förderung der Grünlandbewirtschaftung;

Zu 8.:

Im Rahmen der Förderung der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wird der Bewirtschaftung von Grünland, das in der Regel die zentrale Futtergrundlage für die Rinderhaltung und insbesondere in den Mittelgebirgslagen in großem Umfang die landwirtschaftliche Flächennutzung darstellt, Rechnung getragen.

Die finanzielle Unterstützung ist in der EU-Agrarpolitik, auch vor dem Hintergrund von WTO-Aspekten, nicht mehr direkt auf einzelne Produktionszweige ausgerichtet, sondern orientiert sich im Wesentlichen an der Erhaltung der ländlichen Räume mit einer multifunktionalen Landwirtschaft. Die Förderung des Grünlandes ist jedoch aus Umweltaspekten, aus Kulturlandschaftsgesichtspunkten sowie zur Sicherstellung einer standortangepassten Landbewirtschaftung sinnvoll und erforderlich, um die vorherrschende Bewirtschaftungsform auch ökonomisch interessant zu erhalten. Den Milchvieh haltenden Betrieben kommt diese Förderung indirekt über die Grünlandbewirtschaftung zugute.

Insbesondere in den Mittelgebirgslagen von Schwarzwald, Schwäbischer Alb, Schwäbischem Wald oder Odenwald spielt deshalb die Honorierung der Leistungen der Landwirte über die Agrarumweltförderung durch MEKA III (Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich) eine wichtige Rolle.

Gleichzeitig sind die genannten Standorte aufgrund der klimatischen und topografischen Gegebenheiten sowie der Bodenverhältnisse zentraler Bestandteil der sogenannten landwirtschaftlich benachteiligten Gebiete und werden über die Ausgleichszulage Landwirtschaft für benachteiligte Gebiete (AZL) unterstützt. Mit der AZL sollen die standortbedingten Nachteile gegenüber Gunstlagen zumindest teilweise ausgeglichen werden.

Sowohl MEKA III als auch AZL sind Hauptbestandteile des Maßnahmen- und Entwicklungsplanes Ländlicher Raum 2007 bis 2013 Baden-Württemberg. Die Finanzierung erfolgt mit Landesmitteln, Mitteln aus dem ELER-Fond der Europäischen Gemeinschaft und mit Bundesmitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe für Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK).

Bei der AZL erfolgt die Förderung auf Basis des GAK-Rahmenplanes des Bundes, gestuft nach Berggebieten und sonstigen benachteiligten Gebieten (hier gestaffelt nach der Schwere der Benachteiligung) jeweils nur für Grünland und Ackerfutterflächen (Klee, Klee gras, Luzerne-Gras-Gemenge, Acker gras). Die Ausgleichsbeträge liegen zwischen 50 und 200 Euro je Hektar und Jahr. Für Förderanträge des Jahres 2012 wurden 11,26 Mio. Euro für Flächen in den Berggebieten und 20,14 Mio. Euro für Flächen in den sonstigen benachteiligten Gebieten ausgezahlt.

Im MEKA III werden verschiedene Maßnahmenbausteine angeboten, welche teilweise miteinander kombinierbar sind. Milchviehhaltern in den Mittelgebirgslagen und Grünlandstandorten stehen hierfür einerseits Grünlandmaßnahmen wie

- a) N-B2: Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlandes mit höchstens 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche mit 100 Euro/ha Ausgleichsbetrag
- b) N-B3: Bewirtschaftung von steilem Grünland mit 120 Euro/ha Ausgleichsbetrag
- c) N-B4: Bewirtschaftung von artenreichem Grünland mit 60 Euro/ha Ausgleichsbetrag

zur Verfügung. Die Maßnahmen a) bis c) sind kombinierbar.

Andererseits werden für Betriebe mit Zielrichtung Ökologischer Landbau folgende Fördertatbestände angeboten:

- d) N-D1: Völliger Verzicht auf chemisch-synthetische Produktionsmittel mit 90 Euro/ha Ausgleichsbetrag
- e) N-D2: Ökologischer Landbau für Grün-/Ackerland mit 190 Euro/ha Ausgleichsbetrag

Ferner wird über MEKA III die Bewirtschaftung ökologisch besonders wertvoller Biotopflächen und Natura 2000-Flächen (Berg- und Flachlandmähwiesen) mit 150 Euro/ha gefördert.

Als regionsspezifische Sondermaßnahme, insbesondere für den südlichen Schwarzwald, können spezielle gebietstypische Weiden mit einem Ausgleichsbetrag von 150 Euro/ha unterstützt werden.

Für die nächste ELER-Förderperiode von 2014 bis 2020 sind die oben genannten Maßnahmen zu überarbeiten und an die zukünftigen EU-Ziele und -Vorgaben anzupassen.

Die Wirtschafts- und Sozialpartner sind dabei intensiv in die Diskussion der Ausgestaltung eingebunden.

9. wie sich ihrer Einschätzung nach die entkoppelten, regional für Grünland und Ackerflächen einheitlichen Direktzahlungen auf die Stabilität und Einkommenssituation der Milcherzeuger auswirken wird;

Zu 9.:

Im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre (2009/2010, 2010/2011 und 2011/2012) betrug der Anteil der entkoppelten Prämien am ordentlichen Ergebnis (bereinigter Gewinn) aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Baden-Württemberg 41 %. Bei den (spezialisierten) Milchviehbetrieben lag der Prämienanteil mit 42 % sehr nah an diesem Wert. Die Bedeutung der Prämien für die Einkommensstabilität der Milcherzeuger spiegelt das Wirtschaftsjahr 2009/2010 wider, in dem der Milchauszahlungspreis weniger als 30 ct je kg betrug. Das führte dazu, dass der Prämienanteil am ordentlichen Ergebnis auf über 62 % anstieg.

Es kann festgestellt werden, dass die Direktzahlungen bisher und auch in der kommenden EU-Förderperiode einen ganz wesentlichen Anteil am Einkommen auch der Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg ausgemacht haben bzw. ausmachen werden, selbst wenn mittelfristig von einem Rückgang des Prämienvolumens durch die Reform der GAP auszugehen ist. Ihre existenzielle Bedeutung und risikomindernde Wirkung kommen insbesondere in Krisenjahren wie zum Beispiel 2009/2010 zum Tragen. Solche Situationen können auch in Zukunft aufgrund von zunehmend schwankenden Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte nicht ausgeschlossen werden. Gerade für die Milchviehbetriebe, insbesondere auf benachteiligten Grünlandstandorten, wird auch die 2. Säule der GAP einen erheblichen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit leisten.

10. welche Bedeutung sie der auch künftig möglichen Intervention und privaten Lagerhaltung von Butter und Magermilchpulver sowie weiteren Instrumenten im Rahmen der Gemeinsamen Marktordnung beimisst.

Zu 10.:

Die Ausgestaltung der zukünftigen einheitlichen Gemeinsamen Marktordnung (eGMO) wurde im Juni 2013 im Trilogverfahren zwischen EU-Kommission, Agrarrat und Europäischem Parlament verhandelt. Eine politische Einigung zur GAP Reform wurde am 26. Juni 2013 erzielt, vorbehaltlich der für Herbst 2013 angekündigten formalen Genehmigung durch Rat und Europäisches Parlament. Eckpunkte der Einigung sind bekannt, endgültige Rechtstexte mit den Details der eGMO liegen noch nicht vor.

Die bisher zur Verfügung stehenden Instrumente des sogenannten Sicherheitsnetzes für den Milchmarkt sollen fortbestehen, jedoch überarbeitet werden, um eine höhere Effizienz und Flexibilität zu erreichen: Die Intervention von Butter und Magermilchpulver, die Beihilfen zur privaten Lagerhaltung von Butter ergänzt um Magermilchpulver sowie die Gewährung von Exporterstattungen. Dazu kommen allgemeine Bestimmungen in der eGMO, die in besonderen Krisensituationen außergewöhnliche Maßnahmen erlauben, indem zum Beispiel reguläre Marktordnungsmaßnahmen ausgeweitet oder ergänzt werden.

Die Intervention und die private Lagerhaltung sind geeignete Instrumente, um in kurzzeitigen Krisensituationen schnell Märkte zu entlasten und Preise zu stabilisieren. Sofern sich die Märkte – wie am Beispiel der Krise 2009 ersichtlich – schnell erholen, funktioniert dieses Sicherheitsnetz. Allerdings waren auch danach Exportfeststellungen notwendig, die aus Gründen der Marktverzerrung nicht auf Dauer bleiben sollten.

Das Europäische Parlament hatte in die Trilogverhandlungen als ergänzendes Instrument bei ernsten Störungen des Milchmarktes den Vorschlag für einen freiwilligen Produktionsverzicht gegen Entschädigung eingebracht. Dieser Vorschlag wurde leider nicht angenommen.

Im Hinblick auf die Teilhabe der Erzeuger im Markt und ihre Stellung in der Wertschöpfungskette sind die in der eGMO angelegten Möglichkeiten zur Stärkung der Erzeugerstellung auf längere Sicht von großer Bedeutung. Dies betrifft insbesondere die Erzeuger- und Branchenorganisationen sowie deren rechtliche Möglichkeiten. Die diesbezüglichen Ergebnisse des „Milchpakets“ von 2012 werden in die zukünftige eGMO einbezogen.

Eine nähere Beurteilung der Instrumente, die ab 2014 im Rahmen der eGMO zur Verfügung stehen, ist erst nach Kenntnis der endgültigen Rechtstexte möglich. Notwendig ist, dass ein wirkungsvolles Sicherheitsnetz zum Schutz bäuerlicher Milchviehbetriebe aufgebaut wird, welches von der Kommission im Krisenfall ausgelöst werden kann. Zum anderen sind die Möglichkeiten konsequent weiterzuentwickeln, die eine wettbewerbsrechtlich konforme Stärkung der Erzeugerstellung im Markt ermöglichen.

Bonde

Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz